Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Simon Gedik

Abfertigung/ Der Sacramentirischen Bespiegelung/ So unter dem Namen Salomo Fincken/ Calvinischen Eceboli am Brandenburgischen Hof/ newlicher zeit in offenem Patent gedruckt und außgesprenget worden : Darauß Sonnenklar zu sehen/ was für Grewel der Verwüstung hinder der Calvinischen Reformation stecke

Leipzig: Lamberg, 1615

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn791370348

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

I * S * W * M

7 * 6 * 1 * 5

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn791370348/phys_0001
DFG

Fg-3316-4.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn791370348/phys_0002
DFG

~~Stumphius~~ 1721. Berob
ex ~~aut~~ [illegible]

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn791370348/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn791370348/phys_0004
DFG

Abfertigung /

Der Sacramentirischen Bespiegelung /

So unter dem Namen Salomo Fincken / Calviniſchen Eceboli am Brandenburgiſchen Hof / newlicher zeit in offenem Patent gedruckt vnd außgeſprenget worden:

Darauß Sonnenklar zu ſehen / was für Grewel der Verwüſtung hinder der Calviniſchen Reformation ſtecke /

Durch

SIMONEM GEDICCUM der Heiligen Schrifft Doctorem, Pfarrherrn vnd Superintendenten zu Meiſſen / auch im hohen Stifft daſelbs Domprediger.

Mit Churf. Sächſiſcher Freyheit.

Leipzig /

In vorlegung Abraham Lambergs.

Anno M. D C. XV.

Allen gottfürchtigen / andächtigen lieben Christen zu Doff / vnd in beyden Churfürstlichen Brandenburgischen Residentz Stadten / Berlin vnd Cölln an der Sprew / Gnade vnd Friede von GOtt durch JEsum Christum / inn Krafft des H. Geistes

Amen.

WAr tröstlich sagt GOtt zum Propheten Hieremia: Wenn sie gleich wieder dich streiten / So sollen sie doch nicht wieder dich siegen. Denn Ich bin bey dir / spricht der HErr / daß ich dich errette.

Diß ist mein vnd aller Christlichen Lutheraner vnd Bekenner Gottes Trost / wieder Fincken vnd sein Calvinische Sodalen. Denn ob sie wol inn der

Marck wieder mich vnd andere reine Theologen streiten / vnnd viel dings erregen / so sol es jhnen doch nicht gelingen. Es sol vnd wird / ob Gott wil / die Lutherische Lauterkeit / Klarheit vnnd Warheit in Lehr vnd Ceremonien wol bleiben / wenn dagegen die Calviniſten mit jhren lügen vnd lestern zu schanden werden / wie anderswo auch geschehen. Dessen sich E. L. als meine alte Pfarrkinder vnnd Zuhörer auch trösten / vnd durch Gottes Gnade in der erkandten vnd bekandten Warheit bestendig verharren / Amen. Datum Meissen in vigilia Nativitatis Christi Anno 1614.

E. L.

Jederzeit williger

Simon Gediccus D.

Abfer-

Abfertigung Salomon Yinckens Berliniſchen Eceboli, welcher ſich vffs new vnterſtanden/ mein zu Berlin gedruckt Bekentniß vom H. Abendmal vnd Chriſtlichen Ceremonien/ mit Calviniſchen Vngründen vmbzuſtoſſen/

In einem offnen Patent/ Beſpiegelung genant.

VOm Eceboloo dem Wetterhahn zu Conſtantinopel/ meldet die Kirchen Hiſtoria/ daß er in Religions ſachen den Mantel nach dem Winde gehenckt/ vnd gar ein vnbeſtendiger leichtfertiger Menſch geweſen ſey. Denn ſo offt ein newer Regent angefangen zu regieren/ So offt hat er ſeinen Glauben verendert/ vnd ſich nach der Herrſchafft

Hiſtoria vom Eceboloo.

gerichtet. Als der Keyser Constant. regierete / hat sich Ecebolus gestellet / als hielt ers gar ernstlich vnd eyfferig mit der Christlichen Religion: Wie aber Julianus der Abtrünnige zum Keyserthumb kam / ward er mit jhm zum Mamelucken / vnd fiel zum Heydnischen Vnglauben / vnd rühmete der Heyden Abgötterey gar sehr: Nach dem aber Keyser Julianus im Kriege wieder die Perser vmbkommen war / wandte er sich wiederumb zum Christlichen Bekentniß / gieng hin / vnd legte sich für die Kirchthür auff die blosse Erde / rieff vnd schreye: Me quasi salem insipidum pedibus cõculcate, Lieben Leute tretet mich als ein vnschmackhafftig Saltz mit Füssen. Vnd wie er zuvor leichtfertig vnd vnbestendig gewesen / also ist ers auch hernach geblieben. Socrates lib. 3. hist. Eccles. cap. 11.

Salomo Finck ein rechter Ecebolus

Ein solcher Ecebolus vnd leichtfertiger Vogel / Salomon Finck genandt!

genandt / iſt an jetzo zu Berlin am Churfürſtlichen Brandenburgiſchē Hofe. Denn er zu Königeberg in Preuſſen / noch newlich ein Lutheriſcher Spitalprediger geweſen / Aber / nach dem er gemerckt / daß der Wind zu Hofe außm Calviniſchen Loche gehet / iſt er ein abtrünniger Calviniſcher Prieſter worden. In Preuſſen iſt er vnſer Chriſtlichen Lehr vnd Ceremonien zugethan geweſt (ſo viel man euſſerlich hat ſpüren können) jetzo iſt er ſchendlich davon abgefallen. Ja er hat damals in der reinen Lutheriſchen Erkentniß vnd Bekentniß dermaſſen entzündet ſeyn wollen / daß er auch andere / wiewol mit geſparter Warheit vnnd höchſter vngebühr / des Calviniſmi hat beſchuldigen dürffen / vnd ſolche Leute antaſten / denen er nicht werth die Schuchriemen auffzulöſen. So haben wir ſeinen Eyffer auch ſelbſt gehöret vnnd geſpüret / als er bey einfüh-

Bald Lutheriſch.

Bald Calviniſch.

Widerum Lutherisch

rung der Preußnischen Lehenfahne den 12. Martij des nechst vergangenen 1613. Jahrs / in der Thumbkirche / zur heiligen Dreyfaltigkeit genandt / ein offentlich Gebet wider die Calviniſten that / daß vns Gott für jhrem Schwarm behüten wolte / welchs etliche tausend Personen / hohes vnd niedriges Standtes / die mit in derselben Predigt gewesen / gehöret / vnd davon zeugen können:

Widerum Calvinisch.

Aber hernach gegen fürnehme Leute daſſelbige reſtringirte / mit vermeldung / Er hette nur die groben Calviniſten / vnd nicht die ſubtilen gemeinet / Ja hernach in der zu Berlin gedruckten Lehenfahns predigt / aus helliſchem Eyffer gemeltes Gebet gantz vnd gar ausließ. Vnd da wir jhn deßwegen im Conſiſtorio zu Cöln an der Sprew zur rede ſatzten / gab er zur Antwort in beyſeyn des gantzen Miniſterii: Es were jhm zu Hoff alſo befohlen worden. O welch ein vnbeſtendiges Rohr /

das

das vom Winde hin vnd her gewebt wird: Diß geſchach den 23. Aprilis ſelbigen Jahrs. Deßgleichen haben wir ſeinen ernſt vnd eiffer zu vnſer Religion vernommen / Als er in S. Peters Kirche zu Cölln an der Sprew zum Tiſch des HErrn gieng / vnd alſo vnſer rein Lutheriſch Bekendtniß vnd Kirchen gebräuche offentlich approbirete / Aber hernach am Feſt MICHAELIS, wie auch in der Leichpredigt Marggraff ERNESTI S. F. G. den 10 Octobris Anno 1613. ſein Maul zur Taſche machte / vnd darbey neben die Lehr von der Perſon Chriſti verfälſchte / vnnd die Göttliche Majeſtet ſeiner angenommenen Menſchlichen Natur verhöhnete / mit falſcher Bezüchtigung einer Außdehnung / Inmaſſen die Calviniſten ſolche vngeheure Ubiquiter vnſern Kirchen wider das Zeugnis jhres Gewiſſens antichten. Er beſchuldigte vns auch domaln / als ob wir im Abendmal

Abermal Lutheriſch

Abermal Calvin.

kein recht Brodt hetten/ vnd demnach niemals das Sacrament recht ausgetheilet / schendete vnsere Christliche Ceremonien/ als wenn sie noch Papistisch weren/ die er zuvor selbs in Preussen / vnd bey vns gebrauchet. Ist das nicht ein rechter Ecebolus? Ja er hat vnlangst zu Cölln in gegenwart Ehrlicher Leute sein Gottloß Hertz vnd vnverschembte Hurenstirn an Tag gegeben/ daß er gesagt: Weil ich bey den Lutheranern gewesen/ bin ich sechs mal mit jhnen zum Sacrament gangen/ Ich habe aber doch wol gewust/ daß ich den Leib Christi nicht realiter empfangen/ Sondern habe darbey gegleubet/ was vnsere (die Calvinische) Religion mit sich bringet. Seyn das nicht profunditates Satanæ, die dieser Vogel ausgegöcket? Et tantùm constans in levitate fuit.

Gar Lucianisch.

Gantz Epicurisch.

Vnd eben das thut er auch in seinen beyden Sacramentspiegeln/ die er wider mein Christlich Bekentniß vom

Salomo Finckens Sacramentspiegel zerbrochen.

vom H. Abendmal vnd Ceremonien hat ausgespiē. Es ist jhm aber/Gott lob/sein gantzer coccysmus vñ Calvinismus zu schanden gemacht worden durch Herrn D. Leonhart Hütten/ in seinem jüngstausgegangenem Buche / dessen Titul: Gründliche vnd Notwendige Antwort/ Auff die ohnlängsten ausgesprengte Berlinische newe Zeitungen oder Gespräche Hansen Knorren vñ Benedicten Daberechten. Wie auch auff die zween Sacrament Spiegel/ so vnter dem Namen Salomo Fincken/ vor diesem/ Lutherischen Spital Prediger zu Königsberg in Preussen: jetzo aber abtrünnigen Calvinischē Priesters zu Berlin newlicher zeit in druck gegebē worden/ ꝛc. Vnd solche gründliche Widerlegung habe ich kürtzlich widerholet/ vñ den vbel abgerichten Fincken neben andern Calvinischen Scribenten der gebühr nach abgefertiget/ in meinem diese Oster Messe publicirten Tractat/ dessen Titul: CAL-

CALVINIANA RELIGIO

Oder

Calvinisterey / So fälschlich die Reformirte Religion genennet wird:

Kurtzer Außzug vnnd Bericht/ nach den fürnembsten

Hauptpuncten Christlicher Lehr vnd Ceremonien/ Daraus Jedermenniglich zu spüren/was für Grewel der Verwüstung hinder dem Calvinischen Glauben stecke/ etc.

IN diesen beyden Büchern/ Herrn D. Hütteri vnd meinem/ (wie auch nichts minder zu des Herrn D Hoens Schrifften/wider die Marckische Calvinisterey) wil ich den Christlichen Leser vmb geliebter kürtz willen gewiesen haben.

Nun hat Eincke jetzo noch eine Scartecke Bespiegelung genandt/ lassen

laſſen außflihen / in formâ patente, darin̄ er vns ſechſerley ſchuld giebt:

I. Daß wir gleuben oder bleiben bey vnſer Meinung / vngeachtet / daß bey den Worten der Einſetzung dieſe wort ſich nicht befindn. p. 151. Hutt. cont. Sacramentſpiegel. Inhalt der newen Beſpiegelung Salomo Finckens.

II. Daß wir haben Dolip gebackens (mit Speck gebacken) vnd daß wir darüber verwerffen das gewöhnliche Brodt / vnd ſchreyen / wir haben Waſſer vnd Mehl.

III. Daß wir verdammen das Brodtbrechen / denn wir ſeyen nicht Affen / daß wir Chriſto alles dürffen nachthun. Gedick von den Ceremonien c. 2. Sondern wir haben aus alter Gewonheit die runden Hoſtien / aus dem Papiſtiſchen Sacramenthäußlein geerbet / die halten wir beſſer vnd bequemer / als Chriſti Ordnung.

IV. Daß

IV. Daß wir es den Communicanten nicht wollen in die hände geben / sondern stecken es jhnen in den Mund / daß sie es bey leibe nicht sollen zu beissen / vnd den Kelch müssen die Leute nit trincken / sondern aus einem pfeiffigen saugen.

V. Daß wir sagen / Jnn / mit vnd vnter dem Brodt sey Christi Leib nach dem wesen / vnd nach der Substantz / klein vnd subtil verborgen / daß er auch mit leiblichem Mund ohne Glauben darinnen gegessen werde / vnnd darinnen gleich wie in der Krippen zu Bethlehem anzubeten sey Hutt. p. 321. in fine, 323. lin. 6.

VI. Daß wir vom Teufel seyn. Denn / schleust der Preussische Teufel: wer wider Christum ist / der ist vō Teufel. Wer aber Christi ordnung vnwerth machet / dā er Menschen gedicht ehren vnd erhaltē möge / der ist wider Christum. E. ist ein solcher vō Teufel.

Vff diese 6. Punct der angestrengten Klage vnd beschuldigung wil ich mit wenigen Antworten / Der Allmächtige gütige Gott verleihe seine Gnade darzu / Amen.

Vom Ersten.

ERstlich schreibet Salomo Finck von vns: Wir gleuben oder bleiben bey vnser Meynung / vngeachtet / daß bey den Worten der Einsetzung diese Wort sich nicht befinden p. 151. Hutt. cont. Sacrament Spiegel.

Antwort:

HJe erscheinet bald im Eingang die vbermachte Boßheit vnd verschlagenheit / ja fürsetzlicher Betrug des Finckens. Er hatte viel Wesens gemacht in seinen vnflätigen Spiegeln wider das Testament Christi / vnd fürgegeben / wenn Christus nicht auff sichtbare vnnd empfindliche Weise / wie Er

Finckens vbermachte boßheit vnd betrug in anziehung D. Hütters wort.

er im ersten Abendmal zum Tisch gesessen / vnd in Todt gegeben worden / im Sacrament sey / So sey er gar nicht vnd auff keine andere vnsichtbare vnd vnempfindliche weise / mit seinem wahren Leib bey dem Brodt im Nachtmal zugegen / könne auch denselben vermittels des Brodes zu essen nicht vberreichen. Darauff hat jhm D. Hütter gründlich geantwortet / daß solches nicht folge. Denn beydes zu gläuben / daß nemlich Christi Leib an jhm selbst sichtbar vnnd empfindlich sey / vnnd doch Krafft der Wort Christi / Nemet / Esset / das ist mein Leib / etc. vnsichtbarer vnnd vnempfindlicher weise / mit dem Brod im H. Abendmahl warhafftig gegenwertig sey vnd empfangen werde / vngeachtet
„ daß bey den Worten der Einsetzung diese Wort sich nicht befinden / da habt jhr meinen Leib
„ auff sichtbare vnd empfindliche weise. Denn die Niessung vnd empfahung

pfahung des Leibs Christi gehet geheimniß weise zu/ vnd ist kein gemeiner sichtbarer oder empfindlicher handel.

Diß lautet anders / als Eincke angezogen hat. Darbey denn zu spüren/ wie candidè vnd auffrichtig die Calvinisten mit Religionssachen vmbgehen / vnd das jhnen nichts zu trawen sey.

Damit aber jederman sehe / was für Falschheit vnd schrecklicher Vnglaube in diesem Eincken stecke / so sol er mir auff nachfolgende Frage richtige Antwort geben: Ob er nemlich glaube / daß der Allmächtige Sohn Gottes mit seinem Leibe könne jrgend wo seyn/ vnsichtbarer weise / vnd doch ein warhafftiger Leib seyn vnnd bleiben? Hie sol er Antworten / Ja oder Nein: Spricht er Ja / Er vermöge es zu thun / so liegen im Kothe alle seine Scheingründe / darmit er bißher die Christenheit vberreden wollen / Wo des HERRN Christi Leib sey /

Frage dem Eincken vorgelegt/ darauff er antworten soll.

da müsse er durchaus sichtbar seyn/ vnd gesehen werden. Würde er aber Antworten / Nein / Gottes Sohn vermöge solches mit seinem Leibe nicht zuverschaffen / so ist er als ein offenbahrer Gotteslästerer vnnd Verlaugner der Göttlichen Krafft des Allmächtigen Gottes Sohns zu fliehen vnd zu meiden / als welcher dem Sohn Gottes in seinem Leibe auch das jenige nicht zu schreiben wil / was doch sonst die Schrifft den verklerten Leibern der aufferweckten heiligen zuschreibet Matt. 27.

Vom Andern.

HOrt Ander spricht Finck / wir haben Holip gebackens (mit Speck gebacken) darüber verwerffen wir dz gewöhnliche Brodt / vnnd schreyen / wir haben Wasser vnd Mehl.

Antwort:

Finck ein Lästerer vñ Spötter des Sacramentlichē Brodts.

ICh lasse dem tahlen Fincken seyn verflucht Lästerung / vnd höhnisch Bespött / welches

welches er allhier von Holip gebackens / mit Speck gebacken ꝛc. treibet / vnverantwortet. Es ist einer / dem wir es befehlen / der es rechen wird zu seiner Zeit. Das aber vnsere Hostien / die wir im Abendmal des HErrn brauchen / recht Natürlich Brodt seyen / ist von vns zu vielmaln den Calvinisten auff den Hals bewiesen wordē / also dz sie selbst nicht laugnen kōñen / alles was zu rechtem Natürlichen Brodt gehöret / sich vnwidersprechlich bey vnserm Brodt finde / nemlich recht natürlich Mehl / aus rechtem natürlichen Korn oder Weitzen / von welchem man dz edelste vñ beste darzu nimbt / vñ wird solchs mit Wasser subigirt vñ geknetē / vnd hernacher mit fewer gebacken / allermassē wie ein ander Brodt / on allein dz kein Sawerteig darzu kōmpt / welches aber d̄ Substantz eines warē natürlichē Brods nichts giebt od̄ nimt / ebē so wenig / als dē Brodt des ersten Abēdm jchtwas abgāgē / welches nach gelegenheit derselbē Osterlichen zeit vngesäwert war.

Sunt verba Pulleri in refutatione der Sacramentsspiegel Finckii fol. 241

Eincke zeucht D. Gedicci Wort falsch an.

Es ist eine Calumni / daß Eincke in seinem erstē Sacramentspiegel pag. 39. 40. setzt: D. Simon Gediccus schreibet in seiner Schrifft von den Ceremonien bey dem H. Abendmal ausdrücklich / daß Bapst Alexander Primus die runde Hostien erdacht ꝛc. Hie bitte ich den Christlichen Leser vmb Gottes willen / mir günstig vnd freundlich zu gut zu halten / daß ich diß ein recht Eincksch vnd stinckes Gedicht / Ja eine verfluchte Teuffels Lügen nenne. Denn ich nicht geschrieben / daß Bapst Alexander der erste die Hostien erdacht / sondern daß er vngefewert Brodt zur haltung des heiligen Abendmals genommen / vnd deswegen nicht groß zuverdencken sey / weil solche der ersten Stifftung am allergemessē. Diß lautet abermal viel anders / als Eincke angeführet hat. Darbey denn sein Vnehrbar Gemüth vnd was er am schilde führet / handgreiflich zu erkennen. Aber das ist den Calviniſten nicht seltzam / daß sie einem

nem die Wort anziehen / wie der Teuffel den Psalter.

Er giebt mir auch pag. 53. einen stich/da er also schleuft: Wil man sich mit dem Lutherischen vngesewertem Brodt nach dem Alten Testament richten / so muß man auch keinen zum Priester machen/der da Lahm/ oder an einem Fuß oder Hand gebrechlich oder hockericht ist/Levit.21. So hat Christus auch keine lahme oder hinckende Apostel ausgesand ꝛc. Ich weis nicht / ob der Gottvergessene Spötter werth sey/dz ich jhm ein Wort drauff antworte. Daß Gott im alten Testament / keinen zum Priester machen wollen / der da lahm/hinckend/höckerich/oder sonst gebrechlich were / darüber hat der Spottvogel eine schöne allegori beym Gregorio Magno in Pastorali, da bespiegele er sich inne / was sols gelten / er wird nach seinem Gemüth vñ Sitten lahmer/hinckichter/ höckerichter/vnd gebrechlicher seyn / als ein rechtschaffener Diener Got-

Finck sticht auff D. Gedicken.

Finck am Gemüth vnd in der Lehr lahm/ hinckig/höckerich vnd gebrechlich.

tes an seinem Leibe/wie es jhm Gott zuschickt/lahm/hinckēd/höckerich od gebrechlich seyn mag? Deñ was solte bey diesē Ecebolo gerades/richtiges/ gesūdes/ gefundē werdē/der bald ein Lutheraner/bald ein Papist / bald ein Calvinist ist/wie mā jn habē wil?

In dem aber Finck wider vnsere Hostien schreihet/Es sey Wasser vnd Mehl/vñ kein recht Brodt/was thut er anders / denn daß er zugleich/ seyn Calvinisch gewöhnlich Brodt/ der eigenschafften vnd Substantz eines natürlichen Brodts beraubet? Denn was ist der Calvinisten Brodt anders / als Wasser vnnd Mehl? wird es nicht auch aus Mehl vnd Wasser gebacken? Es darff aber das Sacramentliche Brodt nicht eben ein gemeines oder gewöhnliches Brodt seyn/weil es zu keiner Bauchspeise nicht ist eingesetzt oder gestifftet worden / wie solches der heilige Apostel Paulus klerlich bezeuget/ 1. Cor. 11. 34. Hungert jemand/ der Esse daheime/auff dz jr nicht

zum

zum Gericht zusamen komet: sondern viel mehr / daß uns durch solch Brodt der ware wesentliche Leib unsers HErrn Jesu Christi warhafftig überreicht vñ zu Essen gegebē werde.

Worzu dz Brodt des Abendmals eingesetzt.

Vom Dritten.

DVm Dritten schreibet Zwingli: Wir verdammen das Brodtbrechen / denn wir seyen nicht Affen / daß wir Christo alles dürffen nachthun. Edict von den Ceremonien / cap. 2. Sondern wir haben aus alter gewonheit die runden Hostien / aus dem Bäpstischen Sacramenthäußlein geerbet / die halten wir besser vñ bequemer / als Christi Ordnung.

Antwort:

ICh will erst von den rundē Hostien bericht thun / darnach von dem Brodtbrechen. Denn daß wir die runde form behalten / geschicht nit allein darumb / weil solche zur austheilūg bequem / vñ dz bißweilen alte Leute dz harte Hausbrot nit beissen vnd masticiren kōnen / welchs

Warumb wir die runden Hostien im Sacrament behalten.

gleichwol auch bey der Handlung dieses heiligsten Sacraments nicht vnbillich in achtung genomen wird; sondern vielmehr weil die vhralte Kirche (do man vom Bapstumb noch nicht gewust) solche runde Brödtlein aus Christlicher Freyheit angeordnet/ vnd ohn einigen aberglaubischē Jrthumb behalten hat. Vnd weil Hincke sich nicht viel in Patribus vmbgesehen/ so wil ich jhn zu Doct. Christophori Pelargi disputation, die er in der Vniversitet zu Franckfurt Anno 1606. (da er sich noch auff gut Lutherisch erklerete/ so lange als der vorige Churfürst lebete/ jetzo aber stock still schweiget/ vnd weder kalt noch warm ist/ ja heimlich mit den Calvinischen Redelsführern leichet/ vnd vnter einer Decke lieget) hievon gehalten/ dahin jhn D. Hütter zuvor auch remittiret/ abermal gewiesen haben/ da wird er aus den eingeführten zeugnissen der alten Kirchen Lehrer befinden/ daß dergleichen runde Brödtlein/ auch vor

D. Christoph. Pelargi disp. de fractione eh. 12. 23.

dem

dem Bapſthumb / bey der Kirchen Gottes / vnd zwar ſchon zun zeiten Epiphanij im gebrauch geweſen.

Drum iſts lauter Lügen vnd Vnwarheit / was Einck allhie vom Bäpſtiſchē Sacramenthäußlein pfeiffet / als ob wir aus alter gewonheit die runden Hoſtien aus demſelben geerbet. Denn ſolche nicht aus dem Bapſthumb originaliter, ſondern viel mehr aus der alten reinen Kirchen herrühren / vnd vom Bapſtthumb hernach behalten worden. Wie nu nicht alles / was in der Bäpſtiſchen Kirchen von der lieben antiquitet principaliter her rühret / kan vnd ſol als Abgöttiſch oder als abergläubiſch verworffen werden / vngeachtet des Bapſts grewel ſolche Sachen mißbrauchet: Alſo iſts auch eine Calviniſche Bleißnerey / wann vorgegeben wird / die runde Hoſtien könne man in der Kirchen Gottes nicht behalten / weil ſolche im Bapſthumb mit abergläubiſchen Jrrthumen beſchmitzet worden. Dann hiemit

Vnſere Hoſtien komen aus der alten reinen Kirchen her.

Bäpſtiſcher Mißbrauch

ist bey vns lengst abgeschafft.

ein Boßhafftige Fallacia accidentis begangen wird / in dem nicht die runde Hostien an vnd für sich selbsten / sondern des Bapsts betrug an solcher Abgötterey schuldig ist. Vnd köndte man nicht vnbillich fragen / warumb die Calviniſten den Wein im Nachtmal behaltē / so doch vnleugbar / daß auch mit demselben / neben vnd vber dem Jrthumb der Transsubstantiation viel vnd mancherley Abgötterey im Bapstumb gestifftet wird. Endlich so fragen wir nicht vnbillich / aus was vrsachen Hincke vnd seine Godalen vber den Hostien eyffern / so doch jhr Abgott Theodorus Beza ausdrücklich geschrieben / es habe nicht viel zu bedeuten / wann gleich / im Nohtfall / anstadt des Brodts vnnd Weins / etwas anders / so mit Brodt vnnd Wein eine vergleichung haben kan gebraucht werde ? Ist diß war / (welchs wir aber für ein rechten Sacrament schwarm halten) so folget vnwidersprechlich / daß entweder die-

Th. Bez. Ep. 2. ad Tilium vol. 3. tract. Theol. p. 173.

se

se eyfferer von jhrem Abgott abgefallen / oder so sie es in diesem stück mit jhm halten / daß solch jhr eyffer ein lautere Heucheley / vnnd Arglistiger Betrug sey / wie der Herr D. Hütter dem Fincken vnd gantzen Calvinischen Rott begegnet / vnnd wider sie geschlossen hat.

Vom Brod brechen.

Darnach anlangend das Brodtbrechen / meldet Finck / daß wir dasselbe verdammen / sintemal wir nicht Affen seyen / daß wir Christo alles dürffen nachthun. Vnnd nennet mich drauff mit nahmen / als der ich solches von Wort zu Wort dergestalt solt geschrieben haben / in meinem Bericht von Ceremonien / cap. 2.

Finck verkehret abermal D. Gedickens wort.

Aber diß ist abermal eine Calvinische Warheit. Denn also lauten meine Wort: Christus hat vns diese Ceremonien (der Brodtbrechung) nicht befohlen / sondern frey gestellet / wenn nur die Austheilung verrichtet wird / an welcher / Gott lob / in

vnsern

vnsern Kirchen kein mangel ist. Wenn wir alle Wort der einsetzung mit fleis besehen/vnd auff die Goldwage legen/so finden wir darinnen zweyerley Wort: Etliche sind der Evangelisten vnd des Apostels Pauli/darinnen sie Historien weise beschreiben/was Christus gethan habe. Etliche Wort aber sind des HErrn Christi Wort selbst/in welchen er gebeut/was wir thun sollen. Was nun des HErrn Christi Wort vnd Gebot sind/darüber wird billich steiff vnd fest gehalten/daß man von denselben nicht ein Haarbreit weiche/als wenn Christus sagt: Nehmet/Esset/das ist mein Leib/Trincket alle daraus/das ist mein Blut/vnd thut solches zu meinem Gedechtniß. Was aber die Evangelisten vnd S. Paulus beschreiben von andern vmbstenden/die bey dem ersten Abendmal auch mit vnter gelauffen sind/die sind kein Gebot Christi. Ist derwegen nicht von nöthen/daß wir eben dasselbe als die Affen alles

Beyspiegelung in den worten der einsetzung Christi.

Was wir als Affen nicht sollen nachthun.

alles nachthun. Denn wenn wir alle vmbstände so genaw haltē wolten / so müsten wir auch des Nachts / vnd nicht des Tags zusammen kommen / weil da stehet / in der Nacht / da er verrahten ward. Wir müsten auch mit dem Sacrament aus der Kirche in einen Basthoff wandern / weil es Christus beym Bastgeber in einem gepflasterten Saal gehalten hat. Es müstē vnser auch nur zwölff auffeinmal seyn / die da communicirten, wie beym ersten Abendmal zwelff Aposteln gewesen. Aber gleich wie wir zu diesen vnnd dergleichen vmbständen nicht gebunden sind / also sind wir auch nicht daran gebunden / daß man einen gantzen Kuchen / Wecken oder Laib Brodts zerstücke vnd breche / sondern ist der einsetzung Christi all gnug geschehen / da man recht natürlich Brodt nimt / dasselbige zur außtheilung bequemet / vnd vnter die Communicanten austheilet. Vnd wo die Brodt vorhin also gebacken oder zubereitet

sind /

sind / daß sie ohn solch zerstückeln ausgetheilet / vnd gebraucht werden können / so bedarff es des brechens nicht auff dem Tisch oder Altar / denn darumb ists eingesetzt / daß das Brodt werde ausgetheilet / vnnd vnter dem Essen desselbigen die Niessung oder gemeinschafft des Leibes Christi verrichtet im heiligen Abendmal. Bißher meine Wort / welche der Lügenhafftige Eincke angezogen hat / wie der Teuffel den Psalter. Vnnd kan ich mit Warheit sagen / daß Eincke / vnnd seine Calvinische Sodalen / selbst rechte Affen seyn / dieweil sie den Jüden mit jhren Figuren nachohmen / als wenn sie noch im alten Testament weren. Denn jhnen zu erweisen in Ewigkeit vnmüglich / daß das Brodt von CHRISTO deswegen jemals eingesetzt sey / den hingegebenen Leib CHRISTI / also durch zerstückung des Brodts fürzubilden vnnd zu bedeuten (denn dahin gehet alle jhre deuteley mit

Eincke vnd alle Calvinisten sind rechte Affen mit jhren Jüdischen Figuren.

dem

dem Brodtbrechen) ſondern ſeinen Leib vermittels deſſelben Brodts vns zu Eſſen zu geben. Denn Erſtlich thue Chriſtus deſſen mit keinem Wort meldung. Darnach ſo wird ſein Leiden vnd Sterben im Newen Teſtament nicht bedeutet noch fürgebildet / ſonſt weren wir noch im alten Teſtament / da die Moſaiche Opffer ſampt dem OſterLämblin haben dem ſchatten / vorbildung vnd der bedeutung ſolcher auffopfferung des Leibs Chriſti gedienet.

So kan der Calviniſche hauffe aus der gantzen vhralten Antiquitet nicht ein einiges Exempel / oder eine einige Kirche weiſen / bey welcher die Calviniſche zerſtückung des Brodts / als nöhtig / vnd von CHRISTO alſo gebotten / ſey gehalten vnnd gebraucht worden. Es kan niemand eigentlich vnnd auff den Augenſchein darthun vnnd zeigen / was für ein Art vnd

Art vnd form des Brodtbrechens Christi vns vnwissend.

vnnd Form das Brodt zu brechen Christus gebraucht habe / weil aus der Evangelischen Historj offenbar / daß er nicht auff eine gemeine / sondern gar besondere weise das Brodt gebrochen / also daß er nach seiner Aufferstehung von den Jüngern zu Emahus aus solchem Brodtbrechen / als aus einem vnfeilbarn Kenn- vnd Merckzeichen hat mögen erkandt werden / Luc. 24. Woher wil es denn der elende Finck beweisen / daß die new eingeführte Ceremonia des Brodtbrechens / mit der Art vnnd Weise / die der HERR Christus gebraucht / vbereinstimme?

Vom Vierdten.

HOrs Vierdte Pfeiffe Finke weiter: Wir wollen es den Communicanten nicht in die Hände geben / Sondern stecken es jhnen in den Mund / daß sie es bey leibe nicht sollen zu beissen / vnd den Kelch müssen die Leute nicht trincken / sondern aus einem pfeiffigen saugen.

Ant-

Antwort:

DAs Christus einen jeden Jünger das Brodt vnd den Kelch in die Hände gegeben/ wird Eincke aus den Worten der einsetzung alsdenn beweisen / wenn Saul vō HErrn Antwort bekompt/ davon geschrieben/stehet: Der HErr Antwortet jhm nicht / weder durch Träwme / noch durchs Liecht/ noch durch Propheten/1. Sam. 28.

Ob Christus einen jedern Jünger/daß Brodt vñ den Kelch in die Hände gegeben.

So kan er auch aus keinem Alten Lehrer darthun/daß jemals geboten worden/das Sacrament nicht in den Mund zu reichen vnd zu legen/ sondern nur in die Hand zu geben. Die Kirchen Historia widerspricht solches / vnd meldet / daß der Römische Keyser Justinianus daß Abendmal zu Nicomedia aus der Hand des Römischen Bapsts gessen habe. Welches Exempel ich in meinem bericht von Ceremonien D. 1. eingeführet habe ist aber vom Eincken schändlich verkehret worden/denn also schreibet er in seinem vnreinen Spiegel pag. 40.

Beda lib. 2. de ratione temporum Centur. 8. hist. Magd.

C D. Si-

D. Simon Sedicenus meldet ausdrücklich / der Keyser Justinianus vnd der Römische Bapst / haben das Sacrament aus des Priesters Hand zu essen eingeführet. Leug Teuffel / leug. Ich habe mit nichten geschrieben / daß der Keyser Justinianus vnd der Römische Bapst eingeführet hetten / das Sacrament aus des Priesters Hand zu essen / sondern daß der Römische Keyser Justinianus das Abendmal zu Nicomedia aus der Hand des Römischen Bapsts gessen habe. Das lautet viel anders / als Eincke die Wort erzehlet hat. Wer nun hie die Augen nicht auffthun / vnd diesen Geist kennen wil / der wil Muthwillig blind seyn. Deñ d verführer betreuget vorsetzlich vñ wider sein eigen Gewissen mit kündlicher vnnd wissentlicher vnwarheit hohes vñ niedes Standes Personen / die sich von jhm verleiten lassen.

Finck / Kyret D. Gedickens Wort an / wie der Teuffel den Walter.

Wir bekennen frey rund heraus mit D. Luthern daß es in Christlicher freyheit bestehe / daß wir dz Sacrament

Christliche Freyheit.

crament mögē mit Händen oder mit dem Munde empfahen/wie es vns gefellet/ vñ wer dieſe freyheit leugnet/ oder einerley part Ketzerey ſchilt/der leugne abermal vñ leſtere Chriſtum vnd ſein Wort/es ley Bapſt/Keyſer Fürſten oder Teuffel. Man ſol ehe/ ſprich D. Luther/den Hals drüber wagen/vñ zehen mal ſich tödtē laſſen/ vnd ſolche freyheit nicht verlaſſen. D. M. L. t. 7. VVit. p. 274 & T. 2. Ien. p. 284

Vber dieſer freyheit halten wir nu auch billich/damit alles in der Kirche Gottes ordenlich zugehe/vnd alſo vorgebeuget werde der Vnordnung/vor welcher Paulus warnet/ do er ſagt: Einer iſt hungerig/der ander iſt truncken/vnd nimmet ein jeder ſeines vorhin/1. Cor 11. Wie deñ nicht kan geleugnet werdē/ daß in Calviniſchen Kirchen mancher ſauffbruder einen zug aus dem Becher oder Kelche thut/daß man wol mercken kan/jhme mehr vmb einen guten ſtarcken trunck Weins/ als vm das Sacrament zu thun/wie ſolchs denen bewuſt/welche bey den Das Sacrament mit dem Munde zu empfahen.

Calvinisch Abendmal Bawrenzech.

Calvinisten / Sonderlich aber in Schweitz gesehen habē/wie aus dem Abendmal ein Bawrenzech gemacht wird/also das auch die Stadtknechte oder Diener/so vor dem Calvinischē Tisch in der Kirchen/mit jhren grossen Schenckkannen auffwarten / gnug einzuschencken haben.

Dieser vnordnung vnd grossem Ergerniß vorzukommen / hat die Christliche Kirche Krafft habender Freyheit angeordnet/daß den Communicantēn bey haltūg des Abendmals/daß Brodt in dē Mund gelegt/ vnd aus dem Kelch der Wein zu trincken dargereichet werde. Vnd seye Trotz dem gantzē Calvinischen Heer gebotten / daß sie diese gewonheit einiger Abgötterey mit Grund der Warheit beschüldigen können.

Th. Bez. lib. quæst. & respōs. qu. 195.

Vnd gleich wie Beza aller Calvinisten Groß vater vnd Patriarch von der Brodtbrechung ausdrücklich geschrieben / daß das Brodt zerstücken (darauff Linck vnd seine Rottgesellen zu Berlin heutiges Tags so hart drin-

dringen) zur Substantz oder Wesen
vñ bekändniß des Sacraments nicht
gehöre: Also helt er auch diß für ein Epist. 2.
adiaphoron oder Mittelding/welchs ad Tilinā.
dem Sacrament nichts gebe oder
neme/man lege den Communican-
ten daß Brodt in den Mund oder in
die Hände.

An etlichē Orten ist der gebrauch/ Von kleinē Röhrlein im Kelch.
das man ein klein Röhrlein (welches
Eincke allhie spöttischer weise ein
Pfeiffigen nennet) in dē Kelch thut/
darmit in der Ausspendung desto ge-
warsamer gehandelt/vñ nicht so lie-
derlich etwas beygegossen werde.
Solches kan Eincke auch nicht vnan-
gepfiffen lassen/vnangesehen/daß
er selbst aus dem Pfeiffigen gesogen/
als er in der Peters Kirche zu Cöln
an der Sprew communicirte.

Vom Fünfften.

VVm Fünfften schreibet Ein-
cke von vns: Wir sagen Inn/
Mit/vnd Vnter dem Brodt sey
Christi Leib nach dem Wesen/vnd

nach der substantz klein vñ subtil verborgē/dz er auch mit leiblichem Munde ohne Glauben darinnen gegessen werde/ vñ darinnen gleich wie in der Krippen zu Bethlehem anzubeten sey/Hütter p.321.in fine 323.lin.6.

Antwort:

Von den Wörtlein/ Inn/Mit/ vnd Vnter.

DVrch die erklerungs-Wörtlein (Inn/mit/vnd vnter Brodt vnd Wein empfahen wir den waren wesentlichen Leib vñ Blut Jesu Christi) wird keines Weges einige raumliche einschliessung in das Brodt vnd Wein/ noch einige raumliche vbergebung vnter dem Brodt vnd Wein von vns gelehret/ wie vns Hinck allhie antichtet/ sondern es wird diß allein angezeiget/ daß der ware Leib vnd Blut Christi warhafftig bey dem Brodt vñ Wein im heiligen Nachtmal gegenwertig seyen/ vnd zu gleich mit demselben Brodt vnd Wein ausgetheilet vnd empfangen werden.

Vnd ist solche Art zu reden nicht erst

erſt von D. Luthern oder vns erdacht / ſondern auch von den lieben Altvätern geführet worden / als wenn Auguſtinus ſchreibet: Hoc accipite IN pane, quod pependit in cruce: Hoc accipite IN calice, quod effluxit ex CHRISTI latere. Das iſt: In dem Brodt empfahet das am Creutz gehangen iſt: Vnd Im Kelch empfahet das / ſo aus Chriſti Seiten gefloſſen iſt. Alſo auch Chryſoſtomus in erklerung der Wort Pauli / der Kelch / den wir ſegnen / iſt der nicht die gemeinſchafft des Bluts Chriſti / ſchreibet alſo: Hoc quod IN poculo exiſtit, eſt illud, quod ex CHRISTI latere fluxit, & illud participamus. Das iſt / eben das / was In dem Kelch iſt / iſt das / ſo aus CHRISTI Seiten gefloſſen / vnnd deſſelben werden wir theilhafftig. Vnnd anderswo ſchreibet er auff gleichen ſchlag: CUM illis rebus, quæ videntur, ſimul adeſſe creditur corpus & Sangvis CHRISTI: Das iſt /

Aug. ad Neoph.

Chryſoſt. ſup. 1. Cor. 10.

Chryſoſt. de Sacerdotio.

mit diesen dingen / die man siehet/ glauben wir / das zugleich gegenwertig da sey der Leib vnd das Blut Christi

Die Mündliche Niessung in den Worten der Einsetzung gegründet.

Die Mündliche Niessung / die Einck auch antastet / hat Christus selbst eingesetzt / in diesen klaren vnverneinlichen Worten: Esset/ das ist mein Leib/ Trincket dz ist mein Blut. Denn er hat jhnen nicht schlecht Brodt vnd Wein gegeben/ sondern auch vermittels des Brodts vnd Weins/ sein Leib vñ Blut. Womit nu die Jünger das Brodt vnd Wein genommen/ eben damit haben sie auch den Leib vñ Blut des HErrn genommen. Denn Brodt vnd Leib/ Wein vnnd Blut ist ein wesentlich Sacrament. Darumb wird so wol der Leib vñ das Blut/ als das Brodt vnd der Wein mit dem Leiblichen Munde empfangen/ vnd ist demnach eine Mündliche Niessung des Leibs vnd Blutes Christi im H. Abendmal.

Was durch die Mündliche Niessung verstanden werde.

Allein wolle der Christliche Leser hierbey diß in acht nemen/ wenn wir leh-

lehren die Mündliche Nieſſung/vnd daß der Leib Chriſti Mündlich empfangen werde/ſo verſtehen wir (wie ſolchs in vnſer Chriſtlichen Formulà Cõcordię erkleret wird) mehr nicht/ als daß die Subſtantz vnd Weſen des Leibs vnd Bluts Chriſti / vmb der Sacramentlichen vereinigung willen / mit dem geſegneten Brodt vnd Wein gewißlich vñ warhafftig ausgetheilet vnd empfangen werde / vnd nicht allein ein Zeichen des abweſenden Leibs vnnd Bluts Chriſti. Denn Chriſtus redet nicht von Eſſen des Zeichens ſeines weit abweſenden Leibs vnnd Bluts / ſondern vom flieſſen der Subſtantz ſeines Leibs vnd Bluts ſo für vns gegeben vnd vergoſſen iſt.

Weiſe der empfahung vñ nieſſung des Leibs vnd Bluts Chriſti.

Vnd ſolche Empfahung vnd Nieſſung geſchicht nicht auff eine Capernaitiſche Natürliche/ſondern Himliſche vbernatürliche weiſe / in myſterio, im Geheimniß/doch warhafftig/ wie der alte Lehrer Ambroſius redet / deſſen Lehr vnnd Bekendniß

(so wol als der andern Väter Zeugniß) von der Mündlichen Niessung in seinen Schrifften klar zu befinden/ sonderlich aber aus seiner berühmbten Straff-Predigt/die er wider den Keyser Theodosium gethan/ Sonnenklar erscheinet. Denn als derselbige (sonst Gottfürchtige) Keyser/ sich den Zorn hat lassen vbereilen/ vnd viel vnschuldig Blut vergossen/ hat jhn der Heilige Bischoff Ambrosius mit diesen Worten angesprochen: Wie wiltu diese deine mit Blutfreveles Todschlags triefende Hände ausstrecken/vnd darmit den allerheiligsten Leib Christi empfahen? Wie wiltu das thewre Blut CHRISTI zu deinem Munde thun/der du so viel Blut vergossen hast?

Theodor l. 5. Hist. Eccles. c. 18.

Denn die Niessung der vnwirdigen/die Kincke/gleicher weise allhier leugnet/stehet ausdrücklich in Gottes Wort/nemlich 1. Cor. 11. cap. Denn aus diesem grunde führet der heilige Apostel Paulus (der es vom HErrn

Von der Niessung der vnwirdigen/ 1. Cor. 11.

HErrn empfangen / was er vns vom Nachtmal Chriſti lehret) ſeine erſte Apoſtoliſche vermahnung / daß die Chriſten ja zu ſehen / damit ſie das Abendmal nicht vnwirdig im vnglauben vnnd vnbußfertigkeit empfahen / ſonſt werden ſie ſchuldig nicht am bloſſen Brodt vnd Wein / ſondern an dem Leib vnd Blut des HErrn / darmit / daß ſi denſelbē Leib des HErrn von anderer gemeiner Speiſe nicht vnterſcheiden. Denn wenn der Apoſtel ſagt: Wer vnwirdig iſſet von DIESEM Brodt / vñ vom DIESEM Kelch trincket / ſo begreifft er mit dem Wort DIESEM die gantze beſchreibung dieſes Sacramentlichen Brods / vnd ſonderlich geſegneten Weins / vñ weiſet vns auff die kurtz zuvor erzehlte einſetzung / da vom Brodt geſagt wird: Das iſt mein Leib / vnd vom Kelch / das iſt mein Blut / Oder / Dieſer Kelch iſt das newe Teſtament in meinem Blut. Darumb im Wörtlein DIESEM, iſt vnwiderſprechlich mit ein-

eingeschlossen des HErrn Leib vnd seyn Blut.

Der Menschen Vnglaube hebet den Glauben vñ die Warheit der verheissung Gottes nicht auff Rom. 3. Es folget nicht / wenn der vngleubige Christi Wolthaten nicht empfähet / daß er darumb auch seines wesens nicht theilhafftig werde / vnd dz jhme daß Sacrament (so viel desselben Substantz vnd Wesen anlanget) kein Sacrament sey. Denn wie der alte Kirchenlehrer Augustinus recht sagt: Es kan ein Mensch bey vnrechten Glauben ein gantzes Sacrament empfahen. Die Sacrament behalten jhr esse oder wesen auch bey deme / so es ohne Glauben empfähet / ob sie wol finis ratione in demselben actu keine besieglung der Gnaden Gottes seind. Der HErr selber leidet Judam / den Teuffel / den Dieb / vnd seinen Verrähter vber Tisch / vnd läst neben andern seinen frommen Jüngern auch jhn das jenige empfahen / dadurch wir / wie solche die Gläubigen

Aug. lib. 3. cont. Donat. cap. 14.

Aug. Ep. 162. non procul. à fine.

gen erkennen / thewer ſind erlöſet worden.

Gottes Wort kan auch wol ein Geruch des Todes zum Tode ſeyn / 2. Corinth. 2. Sol man drumb Gottes Wort hindan ſetzen / vnd nicht darüber halten? Es kan freylich die Mündliche Nieſſung wol ſchädlich ſeyn / Nemlich wenn ſie ohne Glaubē geſchicht / wie an dem Exempel Judæ des Verräthers zu ſehen. Denn ohne Glauben iſts vnmüglich Gott zu gefallen Hebr. 11.

Mündliche Nieſſung kan wol ſchädlich ſeyn.

Mit dem Bäpſtiſchen Grewel der Anbetung des Sacraments / ſo vns Eincke allhie zumiſſet / haben wir weniger denn nichts zu ſchaffen. Deñ wir lehren keine leibliche / raumliche einſchlieſſung vnd verbergung des Leibs Chriſti ins Brodt / daraus gemeldter grewel nothwendig erfolget. Die Papiſten fallen nieder für dem Brodt / welches ſie falſchlich für den Leib Chriſti halten / vnd beten daſſelbige an. Wir aber beeen Chriſtum in der handlung des Hoch-

Päpſtiſche Anbetung des Sacraments.

Anbetung Christi allenthalben nach beyden Naturen.

Hochwirdigen Abendmals an. Vnd dahin gehen Herrn Doct. Hüters Wort/die Lincke gar gantz verkehrtlich anzeucht/wir beten Christum an/ er sey wo er wolle in der Krippen zu Bethlehem/im Tempel zu Hierusalem/im Sacrament oder im Himel. Denn ort vnd stelle sollen frey seyn/ wie Christus zum Samaritischen Weiblein sagt Joan. 4. Wir richten aber vnser Gebet zu Christo/Gott vnd Menschen/in vnd nach beyden seinen Naturen/vnd also auch nach seinem Heiligen angenommenen Fleisch vnnd Blut/deme die ehr solcher anbetung gebühret/nicht von wegen der Sacramentlichen vereinigung mit dem Brod/sondern von wegen der Persönlichen vereinigung mit Gott.

Vom Sechsten.

Nicht die Lutherische sondern die Calvinische Dogmata sind vom Teuffel.

IVrs Sechste/schleusset Lincke also: Wer wider Christum ist/der ist vom Teuffel. Wer aber CHRISTI Ordnung vnwerth machet/

machet / daß er Menschen Gedicht ehren vnd erhalten möge / der ist wider Christum. Ergò, ist ein solcher vom Teuffel.

Antwort:

I. Im Artickel von der heiligen Schrifft schliessen wir darzu gen vnwidersprechlich / daß Einck vnd seine Sodalen vom Teuffel sind. Denn ob sie wol Gottes Wort zum schein führen / so gründen sie doch jhre lehre auff die Menschliche vernunfft / die wider den Glauben ficht. Ja sie verlassen sich auff Träwme vnd offenbahrungen in Göttlichen sachen / vnd machen Gottes Wort vnwerth. 1. Im Artickel von der heiligen Schrifft.

II. Im Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit. Denn sie evkleren die fürnembsten Sprüche im alten vnd newen Testament / von der heiligen Dreyeynigkeit gantz Jüdisch / Arianisch / Photinianisch vnd fast Türckisch. 2. Von der heiligen Dreyfaltigkeit.

III. Im Artickel von der Allmache Gottes. Denn sie nicht gleuben / daß 3. Von der Allmache Gottes.

Gott

Gott durchaus / vnd ohn alle restriction Allmächtig sey / vnd das jhme nichts / nichts / nichts vnmüglich sey. Sie lästern / Gott könne mit aller seiner Macht es nicht endern / daß der Leib Christi mehr / denn an einem Ort gegenwertig sey.

IIII. Im Artickel von der Heiligkeit Gottes. Denn sie schreiben Gotteslästerlich.

1. Gott habe dem Teuffel der Schlangen Zungen wider den Natürlichen gebrauch geliehen / vnsere erste Eltern zuverführen / wie einer dem andern Wehr vnd Waffen zu leihen pfleget / einen Menschen zu ermorden vnd vmbzubringen.

2. Adam vnd Eva haben müssen sündigen / weil es GOTT also beschlossen

3. Gott habe Adams Sünde gewolt vnd verordnet / daß sie in jhm alle sündigen.

4. Von der Heiligkeit Gottes. 4. Adam sey durch Gottes verordnung in die Sünde gefallen.

5. Gott

5. Gott habe dem erſten Menſchen anlaß gegeben zu ſündigen.

6. Es ſey durch Gottes Rath vnnd Willen geſchehen / daß Adam gefallen iſt / vnd daß wir in ſolchen Jammer vnd Elend fielen / in welchem wir jetzo ſtecken.

7. Gott treibe vnd wircke kräfftiglich in den böſen Geiſtern vnd gottloſen Leuten / daß ſie thun müſſen / was er beſchloſſen habe.

V. Im Artickel von der Warheit Gottes. Denn ſie ſchreiben: 5. Von der Warheit Gottes.

1. Gott habe bißweilen ein anders in ſeinem heimlichen Willen beſchloſſen / als er im gegebenen Geſetz fürſchreibet.

2. GOTT ſtelle ſich offt in ſeinem Wort / als ob er dieſes oder jenes wolle / vnd bey ſich ſelbs ſey er heimlich gar widerig geſinnet.

3. GOTT deute offt an in ſeinem Wort / daß ſey ſein Wille / vnd in der Warheit ſey es doch ſein Wille nicht.

4. Es ſey nicht war / daß das allzeit Gottes wille ſey / deſſen er ſich mit

seiner Zungen vnd Worten verlauten lasse.

6. Von der Lieb/ Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes.

VI. Im Artickel von der Lieb/ Gnade/vñ Barmhertzigkeit Gottes. Denn sie machen aus Gott einen vnholden/Ja einen Tyrannischen vnd grawsamen Gott.

1. Als der nicht wolle/dz alle Menschen selig werden vnd zur erkentniß der Warheit kommen/sondern der zum verdamnis von ewigkeit her/ aus blossem Lust welche er gewolt/ verordnet vnd durchaus auff keinen gesehen habe/was er verschuldet.

2. Die Vrsache der verstossung sey allein der Wille Gottes/vnnd nicht die Sünde.

3. Es könne auch der verstossung der Menschen kein einige andere vrsach aus der Schrifft fürgebracht werden/als der gerechte vnd einige vnbewegliche Wille Gottes.

4. Gott habe etliche Menschen aus sich/vnd von sein selbs wegen verordnet zur Pein vnd Verdamniß.

5. Es sol kein Vrsach der verstossung

ſung in den Menſchen geſucht werdē.
6. Die oberſte vnd erſte Vrſach der verſtoſſung der Menſchen/ ſey der freye vnd gerechte Wille Gottes.
7. Gott ſey vns Menſchē nicht mit einigem nothwēdigē band mehr verſtrickt/ als dē vnvernünfftigen Thieren/ Ochſen/ Eſelē oder Schnacken.
8. So wenig wir Menſchē vnrecht ſeyen/ wann wir heute dieſes/ morgē ein anders Maſtvieh ſchlachtē/ ſo wenig ſey Gott vnrecht/ wann er etliche nach ſeinem Willen verdamme.

VII. Im Artickel von der Perſon Chriſti. Denn ſie läſtern 7. Von der Perſon Chriſti.

1. Der Sohn Gottes ſey auch auſſer ſeiner angenommenē Menſchheit. Ich meyn das were ein ſchöne vereinigung?
2. Es ſey keine warhafftige Gemeinſchafft vñ mittheilung d eigenſchafften beyder Naturen in Chriſto.
3. Die Jungfraw Maria habe nicht eigentlich vñ warhafftig Gott/ oder Gottes Sohn/ ſondern nur ein pur lautern Menſchen geborn.

4. Die Jungfraw Maria hette Christum gemeiner vnd gewöhnlicher weise geborn / Es were bey jhr zugangen / wie bey andern Weibs-Personen / wenn sie geberen / Es sey nichts sonderlichs da geschehen / der HErr sey nicht durch verschlossenen Leib von seiner Mutter kommen.

5. Es sey nur die blosse Menschheit für vns gestorben.

6. Es sey nicht der gantze Christus allmächtig.

7. Es sey nicht der gantze Christus anzubeten.

8. Man sol die Menschheit Christi in der Anruffung gantz hinweg räumen.

9. Es sey nicht nötig / daß man an die Menschheit Christi in der Anruffung gedenke.

10. Der gantze Christus nach beyden Naturē erhöre nicht das Gebet.

11. Es sey nicht nötig noch recht / dz man vber dem Namen Jesu die Knie beuge / gleich als ob das Wort Jesus Zauberisch were.

12: Chri-

12. CHRiſti Leib ſey ſo weit von vns/als der oberſte Himmel von der Erden.

13. Chriſti Fleiſch ſey nichts mehr nütze auff Erden.

14. Die rechte Hand Gottes ſey ein gewiſſer Ort im Himmel.

15. So wenig folge/daß ein Bub oder Mörder eben ſo lang ſey/als der Galgen/an dem er henget: So wenig folge/daß ſich Chriſtus ſo weit erſtrecke/als die rechte Hand Gottes/in der er ſitzet.

16. Chriſtus ſey nach beyden Naturen ernidriget vnd erhöhet worden/da er doch nach der Göttlichen Natur gantz vnwandelbar/vnd weder höher noch geringer werden kan.

17. Nicht der gantze Chriſtus habe Miracul vnd Wunderwerck gethan.

18. Seine Menſchheit ſey ſo viel nütz bey den Wunderwercken geweſen/als der Stab Moſis.

19. Chriſtus ſey nicht durchs verſiegelte Grab/noch durch verſchloſſene Thür zu den Jüngern kommen.

20. Christi Gottheit werde am Jüngsten tage viel herrlicher erhoben werden: da doch die Gottheit/ weil sie vnwandelbar/ in alle ewige Ewigkeit nicht herrlicher/ als sie ist/ kan erhoben werden.

21. Christus werde nit als Mensch das Gericht halten.

22. Die Menschliche Natur werde nur das Gericht aussprechen.

8. Vom Ampt Christi. VIII. Im Artickel vom Ampt Christi. Denn sie lehren Gottloß:

1. Christus sey nicht aller Menschen Mittler.

2. Er habe nicht kräfftig für alle Menschen den Tod gelitten.

3. Es sey eine Gotteslesterliche Lehr/ daß Christus für der gantzen Welt/ vnd für aller Menschen Sünde gnug gethã/ gebüsset/ vñ bezalet habe.

9. Vom H. Geist. IX. Im Artickel vom H. Geist. Denn sie geben für:

1. Daß der H. Geist auch in denen wohne/ die in Sünden wider jhr Gewissen leben.

2. Ein widergeborner Christ begehe

begehe keine Todſünde / verliere auch den Glauben / Gottes Gnade / vnd den H. Geiſt nicht.

3. David behalte den H. Geiſt mitten im Ehebruch vnd Todſchlag. Ja wenn er Ehebruch begehe / ſey es ja ſo wenig für Gottes Augen eine Sünde / als wann ein Ochs die gantze Heerde der Kühe vnd Kalben beſteige vnd trächtig mache.

X. Im Artickel vō der Gerechtfertigung des armen Sünders für Gott. Denn ſie reden aus dem Teuffel: 10. Von der Gerechtfertigung des armen Sünders für Gott.

1. Wann einer Chriſtum ſchlecht / vnd wie er an ſich ſelbſt iſt / dem Gericht Gottes entgegen ſetzen wolte / ſo könne vnd würde der verdienſt keinen platz oder ſtatt haben. Heiſt das durch Chriſtum gerecht werden / wañ Chriſti verdienſt keinen platz hat für Gottes Gericht?

2. Daß ſie auch die Heyden / die Chriſtum nie erkand / noch an jhn gegleubet / für Gott gerecht vnd ſelig preiſen.

3. Der Menſch werde ohne Werck nicht gerecht.

4. Die Menschen hetten vielerley Wege / die Gerechtigkeit vnd vergebung der Sünden zu erlangen / nemlich Allmosen / erlassung der fehle des nechsten / gute Werck der Liebe vnd dergleichen.

5. Der heilige gehorsam JESU CHRISTI, vnd die Erfüllung des Gesetzes / die er geleistet / sey keine verdienliche Vrsache der Rechtfertigung / vnd solcher gehorsam JESU CHRISTI mache vns nicht selig.

11. Vom Vrsprung des Glaubens.

XI. Im Artickel vom Vrsprung des Glaubens. Denn sie sprechen:

1. Gott gebe den Glauben / wem er wolle / nach seinem heimlichen vngeoffenbarten Rathschlus / vnd Absolut Decret.

2. Gott wolle nicht / daß jederman glauben solle.

3. Gott sage wol mit der Zungen durch die Diener des Evangelij / Er wolle / daß die Gottlosen dem Evangelio gleuben sollen / vnd wolle es doch nicht / daß sie gleuben. Da doch Gott ernstlich begehret / daß alle an

ihn

jhn gleuben Joh. 1. v. 7. vnd Buſſe thun ſollen Act. 17. Der Glaube aber iſt das fürnembſte Stück der Buſſe Matt. 9. Vnd ſo Gott wil/ daß alle Menſchen ſollen ſelig werdē 1. Tim. 2. daß nicht ein einiger Menſch verderbe/ 2. Pet. 3. ohne den Glauben aber niemand Gott gefellet Hebr. 11. So folget ja vnwiderſprechlich/ daß es Gottes wille ſey/ daß alle Menſchen gleuben ſollen. Vnnd vbergehet er niemanden/ dem er etwan den Glauben blos nicht gönnen noch geben wolte/ wann er die ordentlichen Mittel gebrauchet.

XII. Jm Artickel von der Gnadenwahl. Deñ da wir aus Gottes vnfehlbarē Wort lehren/ Gottes Wille von vnſer Seligkeit ſey vns offenbar/ Gott habe die von Ewigkeit erwehlet/ die an ſeinen Sohn Jeſum Chriſtum warhafftig glauben/ vnd in ſolchem Glauben biß ans Ende verharren/ derowegen daß nun nicht alle auserwehlet ſeyen/ habe Gott keine ſchuld/ als welcher an ſeinem Ort allen Menſchen den Himel vnd die Seligkeit angeboten habe/ So lehren die Calviniſten hingegen: 12. Von der Gnadenwahl.

1. Was Gott von vns beschlossen / das sey meistes theils vns verborgen.

2. Gott habe in seinem ewigen vnwandelbarn Rahtschluß einmal verordnet / welche er wolle selig machen / vnd welche er zum verderben verordnen wolle.

3. Gott habe die verworffene Menschen / ehe denn sie geboren worden / ohn alles anschawung vnd betrachtung ihrer vnwirdigkeit zum verderben verordnet.

4. Der verstossung könne kein andere vrsach seyn / als der gerechte vnd vnwandelbare Wille Gottes / daß er nemlich in seinem geheimen vnd ewigen Rath etliche Menschen vmb seines gefallens willen / vnd pur lauter von sich selbst / zum ewigen verdamniß verordnet habe.

5 Die Sünde könne nicht vrsach seyn solcher verstossung

6. Man muß die vrsach der verstossung vnd verwerffung gar nicht in den Menschen suchen.

7 Denn daß sey der fürsatz vnd rath Gottes / daß Gott bestendig vnd festiglich beschlossen / daß er in der Gnadenwahl etliche / vnd zwar die meisten / vberhüpffen / vnd sie in ihrer verderbten Natur liegen lassen wolle.

8 Gott sage wol mit der Zungen durch die

die Diener des Evangelij / er wolle / daß die Gottloſen dem Evangelio gleuben ſollen / vnd wolle doch nicht / daß ſie gleuben.

9. Es ſey offenbar / daß Gott nicht krefftig begehre ſelig zu haben alle Menſchen.

10. Ja es ſey eine Gottloſe meinung / daß etliche fürgeben / Gott wolle / daß alle Menſchen ſelig würden.

XIII. Im Artickel von Sacramenten in gemein. Denn ſie ſchwermen wider Gottes Wort: 13. Von Sacramenten in gemein.

1. Daß zwiſchen den Sacramenten altes vnd newes Teſtament kein vnterſcheid ſey / ohn in den euſſerlichen zeichen. Sonſt werde inn den Sacramenten des newen Teſtaments nichts mehr gegeben / als in den Sacramenten des alten Teſtaments.

2. Daß in den Sacramenten kein ander gemeinſchafft / theilhafftigkeit vnd nieſſung Chriſti ſey / denn im Wort / vnd der Predigt des Evangelij.

3. Daß der Glaube zum weſen des Sacraments gehöre / vnd ein weſentlich ſtück eines Sacraments ſey.

4. Daß die Sacramenta nur euſſerliche fürſtellunge / erinnerung / vnd abbildungen ſeyen / nicht aber Mittel vnd Werckzeug Gottes / dardurch er vns daß jnnerliche geiſtliche gut / nemlich vergebung der Sünden

den appliciret / den Glauben wircket vnd stercket / vnd was zu vnser Seligkeit dienstlich kräfftiglich volzeucht.

5. Es sey ein stinckender Bäpstischer Irrthumb / wann wir die Sacrament für Mittel halten / dadurch vns die Gnade Gottes gegeben werde.

6. Man müsse den Sacramenten nicht das geringste mehr einreumen / darzu sie nutzen / dann daß sie bedeutungen seyen.

14. Von der H. Tauffe. XIV. Im Artickel vom Sacrament der Heiligen Tauffe.

1. Denn sie schreiben wider Gottes Wort / daß zweyerley Tauffe sey / ein eusserliche / die mit Wasser geschehe / vnd nur eine bedeutung sey. Vnd eine innerliche / welche ohne die eusserliche / nicht durch das Wasser / auch nicht zu der zeit / wann das Kind mit Wasser begossen wird / sondern erst lang hernach / ja offt erst im hohen alter / vnd im Sterbstündlein durch den Geist geschehe.

2. Daß nicht alle Kinder in der Tauffe wiedergeborn werden / Sondern allein die jenige / so im heimlichen Rath Gottes von Ewigkeit her außerwehlet sind.

3. Denen die nicht ausserwehlet sind / wenn sie schon tausentmal getaufft würden / sey die Tauffe nichts nütze zur wiedergeburt.

4. Drumb können die Eltern aus der

empfan-

empfangenen Tauffe jhrer Kinder nicht gewis ſchlieſſen/ daß ſie Gott zu Gnaden vñ Erben der ewigen Seligkeit angenommen/ ſondern mögen nur murmaſſen/ ob es alſo ſey oder nicht.

5. Der gleubigen Kinder ſeyen vor der Tauffe heilig/ vnd in der gemeinſchafft der Chriſtlichen Kirchen/ ſchon von Mutter-Leibe an/ hæreditario jure, in Krafft der Erbgerechtigkeit.

6. Die Tauffe ſey nicht nötig zur Seligkeit.

7. Es ſey nachgelaſſen/ im mangel des Waſſers mit einem andern flieſſenden dinge zu täuffen.

9. Es ſey beſſer/ daß der Teuffel/ ſo er nur im Predigampt were/ ſelbſt täuffe/ als eine Chriſtliche Weibsperſon.

XV. Im Artickel vom H. Abendmal. 15.

1. Denn ſtraffen ſie Chriſtum lügen/ den Mund vnnd Grund der Warheit/ vnd ſagen/ ſeine Wort ſeyen nicht zu verſtehen/ wie ſie lauten. Vom H. Abendmal.

2. Iſt/ heiſſe ſo viel als bedeutet/ das iſt mein Leib/ das iſt/ das bedeutet meinẽ Leib.

3. Das Brodt ſey der Leib Chriſti Gedechtniß weiſe.

4. Brodt vnd Wein ſey nur ein fürbild vnd zeichen des abweſenden Leibs vñ Bluts Chriſti.

5. Weñ Christi Leib im Abendmal were/ so müsse er gesehē werdē. Deñ darauff weise vns Christus selbst/ da er sagt: Sehet meine Hände vnd Füsse/ ich bins selbst.

6. Denn Christus habe nicht zween Leiber gehabt/ einen/ der warhafftig sichtbar/ vnd den andern/ der vnsichtbar.

7. Sie können vom Leibe Christi nicht anders reden/ als sie die Natur des Leibs reden heisset/ das ist/ nach art vnd eigenschafft eines natürlichen Leibs.

8. Christus sey gen Himel gefahrē. Darumb köne sein Leib vñ Blut im Abendmal nicht seyn/ noch Mündlich genossen werden.

9. Die Mündliche Niessung sey nichts anders/ als die Capernaitische Niessung/ welche Christus verworffen.

10. Es sey nur einerley Essen des Leibs vnd Bluts Christi/ nemlich das geistliche.

11. So wenig als die Jünger Christi Leib/ Leibhafftig/ Mündlich/ oder mit dem Leiblichen Munde gessen/ eben so wenig können wirs au chjetzo thun. Vrsach/ da Christus das Sacrament gestifftet hat/ sey er mitten vnter seinen Jüngern gesessen/ vnnd raumlich/ sichtbarlich vnnd begreifflich vnter jhnen sitzen blieben.

12. Es sey kein ander gemeinschafft des Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal/ als wel-

welche auch die gleubigē Väter vor Christi Geburt im alten Testament gehabt haben.

13. Christi Leib vnd Blut werde nicht anders als durch den Glauben empfangen.

14. Von der Mündlichen vnd der vnwirdigen Niessung sey in der gantzen Schrifft nicht ein Buchstabe oder einige Consequentz zu finden.

15. Es sey gar ein newe Art vnd Weise/ der gantzē Lehr des Evangelij zu wider/ daß jm einer Christum wolle applicieren vnd zueignen/ nicht allein durch dē Glaubē/ sondern auch durch ein auswendig/ Leiblich/ Mündlich Essen vnd Trincken im Abendmal.

16. Christus sey allein mit seinem Geist vnd Gaben bey vns/ vnd wohne in vnsern Hertzen durch den Glauben.

17. Doctor Luthers meinung von der wesentlichen vnd vnsichtbarn gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im Brod vnd Wein bestehe gar nicht.

18. Er habe diese Lehr nicht vom H. Geist noch aus der Göttlichen Schrifft/ sondern vom Cardinal de Aliaco dessen Lehr doch vorlengst von den Päpstlern selbsten verworffen/ studieret vnd gelernet

19. Er habe im Artickel vom Abendmal wunderliche redē geführet/ vñ sey nicht bey den Worten der Einsetzung geblieben

20. Es

20. Es sey auch nicht nötig/ daß man in den Testamenten alle Wort nach dem Buchstaben verstehen müsse. Die Juristen/ so eigentlich von Testamenten vnd derselben rechtem verstand zu schreiben vnd zu handeln pflegen/ reden weit anders davon/ vnd weisen vns ausdrücklich dahin/ dz wir nicht so sehr auff die Wort/ als auff die rechte meinung/ vnd wie der Testator zu reden gepflogen/ achtung geben sollen.

21. Wir sollen thun/ wie ein Artzt/ der mit dem rechten Auge auff die Natur/ mit dem lincken auff die kunst der Artzney sehe: Also sollen wir nicht allein auff die Wort des Abendmals/ sondern mehr auff die gantze Christliche Lehr sehen.

22. Die Lutherischen halten so starck vber jhre Lehr/ do sie doch zur besterigung derselbē nicht mehr/ denn nur Christi Wort haben.

Dieser Mirnor ist Sonnenklar vnd Handgreiflich, auff die Calvinisten dargethan/ vñ in vielt der vnserigen Bücher erwiesen worden.

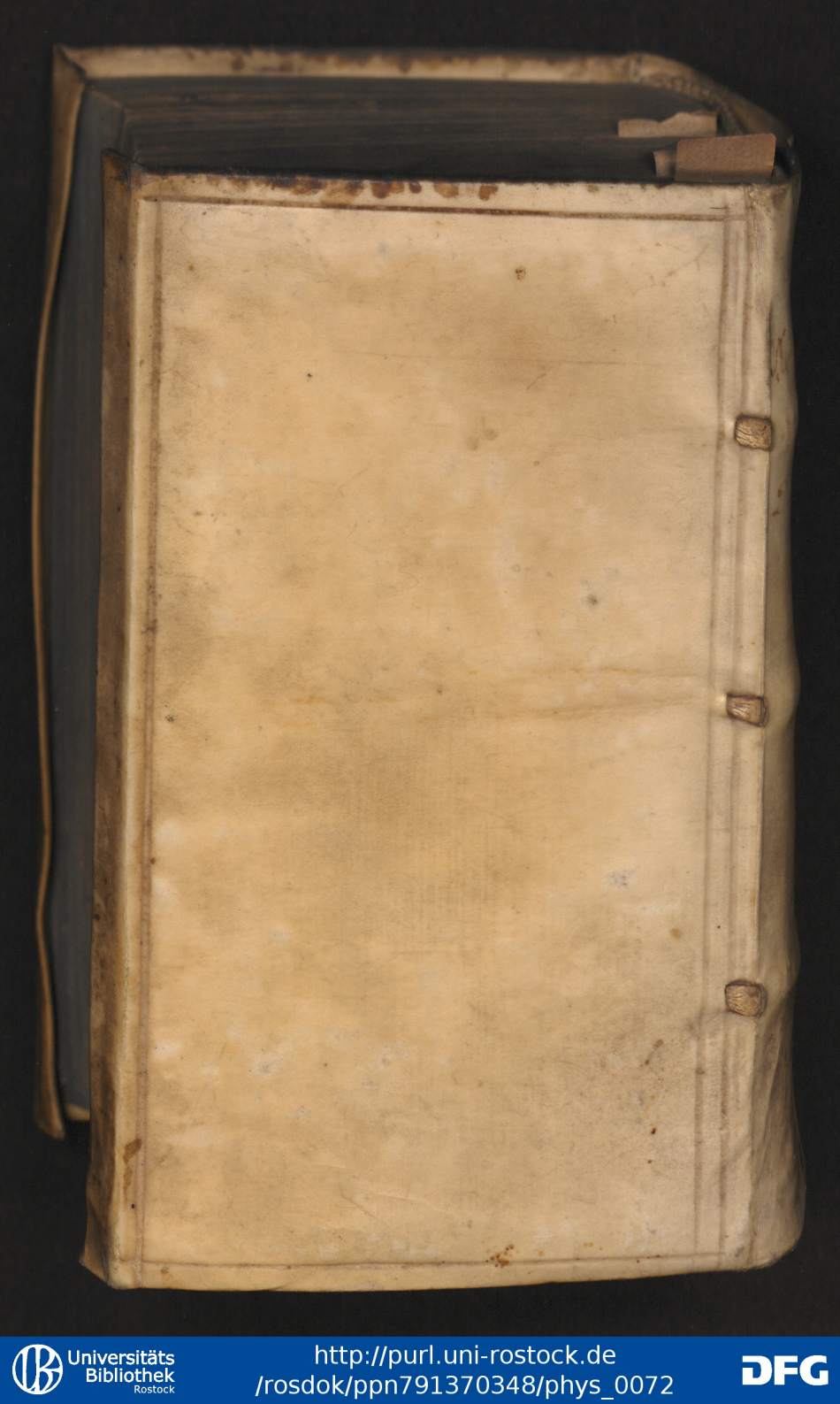
Beschliesse demnach dieses Tractätlein mit diesem Argument oder Schlußrede/ dem Fincken entgegen:

Wer wider Christum ist/ der ist vom Teuffel.

Die Calvinisten sind wider Christum in erzehlten Artickeln.

Derhalben sind sie vom Teuffel.

ENDE.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn791370348/phys_0072
DFG

Von der Rede Lu

ſchrieben worden vnd beger
Churf. G. von jhm/ vnnd
Herbard von Langen /
Schlongraben ſchrifftlich
de/ob dieſe ding alſo ergang
weren. Darauff ſie geantw
jhren eigenen Henden vnd
bezeuget/daß dieſem nicht an
wie erzehlet/ vnd daß ſie kein
für der gantzen Kirche vnn
Welt/deſſen alß Zeugen gen
alß die wider fug noch v
was mit gemeinen wiſſen g
leugnen oder zu verhehlen.

Der vierdte Zeug ſey D
bertus Hardenberger
Handtſchrifft bey M. S
noch verhanden/die er vielen
rinn auch folgende Wort / z
glaubung zufinden:

Was Eraſti ſchreiben bel
betewre ich zum höchſten/daß
pus ſolches auch geſagt ha
weiſe alß D. Eraſtus ſchre
meines behaltens auch die

ibidem
Eccl. part.
ltima Ar-
rum. Phi-
ip.
ag. 189.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn791370348/phys_0073
DFG